ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 11 (253) 24.11.2025

Volkstrauertag 2025

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden.
Amen.

Am 16. November versammelten sich Mitglieder der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM) auf dem Ehrenfriedhof im Stadtteil Jakobsberg, um den Volkstrauertag zu begehen. Unter den Teilnehmenden befanden sich der Vorsitzende sowie weitere Vorstandsmitglieder. Der Soldatenfriedhof, dessen Geschichte bis ins Jahr 1914 zurückreicht, wurde ursprünglich als Begräbnisstätte für sieben deutsche Soldaten angelegt, die bei den Kämpfen in Allenstein gefallen waren. Später fanden dort auch weitere Soldaten ihre letzte Ruhe, darunter Veteranen des Ersten Weltkriegs wie Generalmajor Robert Alexander Bürkner. Der östliche Teil des Friedhofs ist den Gefallenen des Ersten Weltkriegs gewidmet, während im hinteren Bereich in der Zwischenkriegszeit Zivilisten sowie deutsche Soldaten des Zweiten Weltkriegs beigesetzt wurden. Insgesamt ruhen auf dem Friedhof rund 800 Soldaten beider Weltkriege, darunter 87 aus dem Zweiten Weltkrieg. Das Gelände wird durch eine zentrale Gasse in zwei Bereiche gegliedert. Im

Kranzniederlegung am Volkstrauertag auf dem Ehrenfriedhof in Allenstein.
Foto: D.K.

Osten befinden sich zwei kreisförmige Senken mit Gräbern, während die Gräber im mittleren Teil des Friedhofs halbkreisförmig angeordnet sind. Die Feierlichkeiten zum Volkstrauertag umfassten die Ehrung der Verstorbenen sowie Gebete für den Weltfrieden. Domherr André Schmeier, Seelsorger der deutschen Minderheit, hielt eine Ansprache, und die Anwesenden beteten das Vaterunser für die Verstorbenen auf dem Friedhof und in ihren Familien. Dabei wurde betont, dass viele Angehörige der deutschen Minderheit Vorfahren haben, die während der Kriege gewaltsam ums Leben kamen. Der November gilt daher als Zeit des Gedenkens, in der Gräber besucht und Gebete gesprochen werden. An der zentralen Gedenkstätte wurde ein Blumenstrauß niedergelegt, und an jedem Grab entzündete man ein Licht. Anschließend sangen die Teilnehmenden das traditionelle Trauerlied der Bundeswehr „Ich hatte einen Kameraden". Nach den offiziellen Zeremonien kamen die Mitglieder der AGDM im Haus Kopernikus bei Kaffee und Kuchen zusammen. Besonderer Dank gilt den AGDM-Mitgliedern, die sich bereits eine Woche vor den Feierlichkeiten freiwillig zusammengefunden hatten, um das Friedhofsgelände aufzuräumen: Sie entfernten Herbstlaub, entsorgten alte Grablichter und reinigten die Kreuze.

Dawid Kazański

Volleyball-Weltmeisterschaft 2027 in Allenstein Seite 2

Der neue Bundesvorstand der LO Seite 3

In dieser Ausgabe:

Infos aus Deutschland
Wechsel im Vorstand des BdV
Seite 3

Geschichte
Die Landshuter Hochzeit
Seite 5

Gesellschaft
Dezember in der AGDM
Seite 6

Aus der Stadt
Die Zukunft des Stadions an der Piłsudskiego-Allee in Allenstein
Seite 7

Haus Kopernikus – Infos:
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl
Sekretariat: biuro@agdm.pl
Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl
Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).
Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie
IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW
Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Allenstein wird Gastgeber der Volleyball-Weltmeisterschaft 2027

Die Gemeinde Olsztyn hat es verdient, dass ein solches Turnier hier stattfindet

Im Jahr 2027 wird Polen die Volleyball-Weltmeisterschaft ausrichten, und eine der Gastgeberstädte wird Olsztyn sein. „Wir werden acht Nationalmannschaften in unserer schönen Urania-Halle begrüßen“, sagte der Präsident der Hauptstadt der Region, Robert Szewczyk, heute auf einer Pressekonferenz. Mitte Oktober gab der Polnische Volleyballverband bekannt, dass Danzig einer der Austragungsorte der Volleyball-Weltmeisterschaft der Männer 2027 sein wird. Am 4. November dieses Jahres wurde bekannt, dass das Turnier auch in der Urania-Halle in Olsztyn stattfinden wird, in der zwei Gruppen ihre Spiele austragen werden. Die gute Nachricht wurde vom Präsidenten des Polnischen Volleyballverbands, Sebastian Świderski, in die Hauptstadt von Ermland und Masuren gebracht. „Die Gemeinde Olsztyn hat es verdient, dass ein solches Turnier hier stattfindet – in einer schönen neuen Halle mit einem großartigen Publikum. Ich glaube, dass die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird und die Fans großartige Spiele sehen werden”, sagte der Chef des Volleyballverbandes heute während einer Pressekonferenz in der Urania-Halle. Die Weltmeisterschaft ist das wichtigste Ereignis der letzten zwei Jahre, an dem in der neuen Form 32 Mannschaften aus aller Welt teilnehmen. Im September 2027 werden acht Mannschaften ihre Spiele in Olsztyn austragen. Sechs Tage lang werden die Fans 12 Spiele sehen. „Für uns ist es eine einzigartige Gelegenheit, außergewöhnliche Sportler und großartige Fans zu Gast zu haben“, betonte heute in Urania der Marschall der Woiwodschaft Marcin Kuchciński. „Ich danke Herrn Sebastian Świderski, Herrn Paweł Papke und Herrn Robert Szewczyk sehr, dass wir zusammenarbeiten können”, fügte er hinzu. Polen wird zum dritten Mal die besten Volleyballmannschaften der Welt begrüßen. Das erste Mal haben wir die Weltmeisterschaft 2014 organisiert. Damals gewann unsere Nationalmannschaft die Goldmedaille. Acht Jahre später fand die Volleyball-WM in Polen und Slowenien statt. Die Weiß-Roten beendeten das Turnier auf dem zweiten Platz. „Ein solches Ereignis gab es in Olsztyn noch nie und es ist schwer vorstellbar, dass es sich jemals wiederholen wird”, kommentierte der Präsident der Hauptstadt der Region, Robert Szewczyk, die Entscheidung, die Weltmeisterschaft zu vergeben. „Olsztyn liebt Volleyball, und das wurde erkannt. In zwei Jahren erwarten uns unglaubliche Emotionen, und ich bin überzeugt, dass wir alle dieses große Ereignis feiern werden.” Es ist nicht das erste Mal, dass die modernisierte Urania-Halle von Sportfunktionären gewürdigt wurde. Wir erinnern daran, dass in der renovierten Halle im letzten Jahr unter anderem ein Spiel im Rahmen der Qualifikation zur Handball-Europameisterschaft sowie ein Freundschaftsspiel zwischen den Volleyballnationalmannschaften Polens und des Iran ausgetragen wurden. „Ein solches Ereignis gab es in Olsztyn noch nie und es ist schwer. Wir wissen sehr gut, wie stark Volleyball in Olsztyn und der gesamten Woiwodschaft ist und wie groß das Interesse daran ist. Die Tickets für das Spiel Polen gegen des Iran waren vor einigen Monaten buchstäblich innerhalb von drei Minuten ausverkauft. Wir hoffen auf ein ähnliches Interesse in zwei Jahren – fasste der Abgeordnete und ehemalige herausragende Volleyballspieler Paweł Papke die Entscheidung des PZPS zusammen. Zur Erinnerung: Die polnischen Volleyballer sind die aktuellen Vize-Olympiasieger (Paris 2024) und Bronzemedaillengewinner der Weltmeisterschaft (Philippinen 2025).

Der Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren Marcin Kuchciński, der Präsident des Polnischen Volleyballverbands Sebastian Świderski, der Abgeordnete Paweł Papke und der Präsident der Stadt Olsztyn Robert Szewczyk nach der Pressekonferenz in der Urania-Halle. Bild: www.olsztyn.com.pl/

pd

Quelle: https://www.olsztyn.com.pl/artykul,olsztyn-miastem-gospodarzem-siatkarskich-mistrzostw-swiata-w-2027-roku,45229.html

Mit Zuversicht und Leidenschaft

Leichte Lösungen in schweren Zeiten gibt es nicht – daher wurde auf der Jahrestagung engagiert diskutiert

Jens Eichler

Die gute Nachricht vorweg: Die Situation bei den korporativen Mitgliedern der Landsmannschaft Ostpreußen (LO), den Heimatkreisgemeinschaften und Landesgruppen ist stabil. Mit dieser Feststellung eröffnete der bisherige und im Amt bestätigte LO-Sprecher Stephan Grigat seinen Rechenschaftsbericht auf der Sitzung der Ostpreußischen Landesvertretung (OLV) in Wuppertal. Das diesjährige Treffen am 8. und 9. November war ohnehin geprägt von einem Geist der Zuversicht. Das allein machte die Vitalität der Beiträge und Protagonisten deutlich. Engagiert in der Sache, fair im Umgang, klar in der Diskussion. Und diskutiert wurde viel – mit Meinung, mit Kompetenz, mit Leidenschaft. Schon das Grußwort von Preußenschildträger Wilhelm von Gottberg avancierte zu einem emotionalen Auftakt. Der langjährige frühere Sprecher der Landsmannschaft machte keinen Hehl aus seinem weisen Alter und betonte: „Ich bin in der neunten Dekade meines Lebens und möchte daher mitteilen, dass für mich mein Engagement mit dem heutigen Tag endet. Zudem habe ich mit 21 Enkeln meine Pflicht an der Demographie unseres Vaterlandes erfüllt. Nun ist es Zeit mich zu verabschieden ...!" Es folgte eine Ehrung der nicht alltäglichen Art. Sprecher Stephan Grigat würdigte in persönlichen Worten die großen Verdienste und das noch größere, über Jahre konstant bemerkenswerte Engagement von Peter Wenzel als stellvertretenden Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen. Das Goldene Ehrenzeichen war damit eine verdiente Anerkennung seiner Arbeit. Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Genehmigung des Protokolls ging Grigat auf die aktuelle Situation des Verbandes ein. Dabei machte er deutlich, dass die LO trotz der infolge der Haushaltssperre lange ausbleibenden öffentlichen Mittel ihren satzungsgemäßen Auftrag zur Förderung der Völkerverständigung und der Heimatpflege mit Leben erfüllt. Zurückgreifen konnte die LO dabei auf Zuwendungen aus ihrer eigenen Stiftung „Zukunft für Ostpreußen". Aber auch die ostpreußischen Landsleute selbst tun sich durchaus als gebefreudige Spender hervor, was insbesondere bei den vielen Spenden zur Bruderhilfe und Treuespende deutlich wird. Ostpreußen samt seiner Verbände zeigt aber auch stets Präsenz vor Ort. Das gelungene Sommerfest im Freizeitpark Bartbo in Wuttrienen wurde hier als exemplarisches Beispiel genannt. Ferner berichtete der Sprecher über seine Gremienarbeit im Stiftungsrat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und im Präsidium des Bundes der Vertriebenen, der mit dem langjährigen CSU-Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer seit Oktober 2025 einen neuen Präsidenten hat. Eine Aussprache mit viel Herzblut fand im Anschluss über die Situation der Preußischen Allgemeinen Zeitung statt. In schweren medialen, verlegerischen Zeiten tut auch die PAZ sich schwer, sich am Markt zu behaupten. Doch war die einhellige Meinung: Das Blatt war noch nie so gut wie heute. Aber wie geht es weiter, in Zeiten schwindender Auflagen, einer zunehmend digitalen Konkurrenz und einer derzeitigen Leserschaft, die größten Wert auf eine gedruckte Zeitung legt? Hier gilt es, mit kühlem Kopf, unternehmerischen Verstand und einem versierten verlegerischen Händchen die Weichen richtig für eine erfolgreiche Zukunft zustellen. Denn fest steht: Diese PAZ wird gebraucht.

Der neu gewählte Bundesvorstand stellt sich vor: Johannes Acker, Ulf Püstow, Hans-Jörg Froese, Stephan Grigat, Friedrich-Wilhelm Böld, Christoph Stabe, Bundesgeschäftsführer Dr. Sebastian Husen (v.l.n.r.) Foto: LO

Anschließend traten die Delegierten zur Wahl des neuen Vorstandes an. Stephan Grigat als Sprecher, Hans-Jörg Froese als dessen Stellvertreter sowie Friedhelm-Wilhelm Böld als Schatzmeister wurden in den Ämtern bestätigt, ebenso Ulf Püstow als Beisitzer. Neu ins Gremium wurden Johannes Acker und Christoph Stabe bestellt. Brigitte Stramm schied hingegen nach 21 Jahren aus dem Vorstand aus. Der Abend klang mit regem Austausch und Gesprächen aus, die letztendlich alle in der Hoffnung mündeten, dass der Ukrainekrieg endliche ende, um die grenzüberschreitende Arbeit im Königsberger Gebiet wieder aufzunehmen. Am folgenden Sonntag wurde zunächst über den Haushaltsplan der Landsmannschaft als auch über den Wirtschaftsplan der PAZ beraten und beide entsprechend verabschiedet.

Das Resümee der OLV macht Mut:

Ostpreußen lebt, die Situation der Verbände ist bei angespannter Lage stabil und mit preußischem Engagement darf man zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Pressemitteilung der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. vom 13. November 2025

Quelle: https://ostpreussen.de/lo/artikel/mit-zuversicht-und-leidenschaft-a15995.html

Wechsel im Vorstand des BdV

Unser Auftrag bleibt: erinnern, bewahren, gestalten – für Frieden, Freiheit und ein geeintes Europa

Zum letzten Mal eröffnet BdV-Präsident Dr. Bernd B. Fabritius, in diesem Jahr in der Bayerischen Vertretung in Berlin, die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen. Fabritius, seit 2014 BdV-Präsident, tritt für das Amt nicht wieder an. Mit 98 Prozent der Stimmen ist der Bundestagstagsabgeordnete Stephan Mayer zum neuen Präsidenten des Bundes der Vertriebenen gewählt worden. In einer ersten Stellungnahme nach seiner Wahl sagte Mayer: „Ich bin von dem in mich gesetzten Vertrauen tief bewegt. Der BdV bleibt ein unverzichtbarer Teil der politischen und kulturellen Identität unseres Landes. Er ist kein Bittsteller, sondern ein verlässlicher Partner der Politik mit Anspruch auf Umsetzung politischer Zusagen. Unser Auftrag bleibt: erinnern, bewahren, gestalten – für Frieden, Freiheit und ein geeintes Europa." Der scheidende BdV-Präsident Dr. Bernd B. Fabritius überreichte S. Mayer ein Replikat des Originals der Charta der deutschen Heimatvertriebenen als Geschenk zum Amtsantritt. Zu Vizepräsidenten wurden von der Bundesversammlung gewählt: Johann Thießen (90 %), Stephan Grigat (81 %), Rita Hagl-Kehl (80 %), Steffen Hörtler (77 %), Egon Primas (77 %) und Raimund Haser (53 %). Als neu gewählter Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) tauschte sich Stephan Mayer MdB am 16. Oktober mit der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und ihrem Vorsitzenden, Klaus-Peter Willsch MdB, über die künftigen inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit des BdV aus. Dazu erklärt er: „Es ist mir eine große Freude, erstmals in meiner neuen Funktion mit den engagierten Abgeordneten der Gruppe sprechen zu können. Eines ist klar: Die aktuellen politischen Voraussetzungen für die Arbeit sind beispiellos gut." Im Mittelpunkt des Austausches standen die im Koalitionsvertrag verankerten Zielsetzungen zur Stärkung der Erinnerungskultur, zur Förderung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG sowie zur besseren strukturellen Unterstützung der Verbände. Zugleich ging es um die Frage, wie die Weitergabe von Geschichte und Identität an jüngere Generationen lebendig gestaltet und mit neuen Ideen verbunden werden können. S. Mayer betonte, dass das von ihm für seine Amtszeit gesetzte Motto: „Aus Erinnern entsteht Verantwortung – aus Verantwortung erwächst Zukunft" Richtschnur dafür sein solle, den Bund der Vertriebenen „gemeinsam im Team zukunftsorientiert aufzustellen: mit klaren politisch-überparteilichen Impulsen, einer stärkeren Vernetzung und einem modernen Verständnis von Heimat, das Brücken baut – zwischen den Generationen, zwischen Ost und West, und in die Mitte unserer Gesellschaft hinein".

https://facebook.com/bunddervertriebenen

Präsident Dr. Bernd B. Fabritius rechts überreichte S. Mayer ein Replikat des Originals der Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Foto: https://facebook.com/bunddervertriebenen

Stephan Mayer MdB (Foto: Deutscher Bundestag/Inga Haar)

Stephan Mayer, 51, engagiert sich seit 2008 im BdV-Präsidium, seit 2016 als Vizepräsident. Aufgrund seiner familiären Wurzeln ist er der Sudetendeutschen Landsmannschaft eng verbunden und gehört dem Präsidium des Sudetendeutschen Rates an. Mit der Leitung eines bundesweiten Dachverbandes hat der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär bereits zwischen 2010 und 2018 als Präsident der THW-Bundesvereinigung Erfahrung gesammelt. Bereits seit 2002 vertritt der Rechtsanwalt den Wahlkreis Altötting/Mühldorf am Inn als direkt gewählter Abgeordneter der CSU im Deutschen Bundestag.

https://www.bund-der-vertriebenen.de/presse/presse-details/stephan-mayer-mdb-ist-neuer-bdv-praesident

Die Landshuter Hochzeit

Die Landshuter Hochzeit eröffnete eine Phase der „dynastischen Politik" des polnischen Königsgeschlechts der Jagiellonen

Die außergewöhnliche Stellung der Landshuter Hochzeit wird deutlich, vergleicht man sie mit den hoch- und spätmittelalterlichen Eheschließungen der Wittelsbacher zwischen 1200 und 1500. Die Landshuter Hochzeit eröffnete eine Phase der „dynastischen Politik" des polnischen Königsgeschlechts der Jagiellonen mit bedeutenden Reichsfürsten. So heirateten zwei jüngere Schwestern Hedwigs (1457-1502) nach Brandenburg und Sachsen. Außergewöhnlich und nur aus den Zeitumständen erklärbar ist der Standesunterschied zwischen der polnischen Königstocher Hedwig – in den Quellentexten durchweg „Königin" genannt – und Georg, dem Sohn des Landshuter Herzogs Ludwig IX. Die zur Zeit der Hochzeit unter massivem Druck vor allem des ungarischen Königs Matthias Corvinus stehenden Jagiellonen erhofften sich von den schon zeitgenössisch so genannten „reichen" Herzögen von Bayern-Landshut Unterstützung vor allem auch bezüglich Böhmens; dort herrschte Hedwigs Bruder Vladislav II. als König. Zudem waren die Wittelsbacher ein wichtiger Brückenkopf in den Westen. Am 10. September 1474 hatten sich der Regensburger Bischof sowie der Landshuter Hofmeister Theseres von Fraunhofer auf den Weg nach Polen gemacht, um die Hochzeit einzufädeln. Zu Jahresende wurde der Ehevertrag besiegelt. Eine bayerische Delegation

Wappen des Ehepaares Hedwig Jagiellonica und Georg des Reichen von Bayern-Landshut in der Burg zu Burghausen.
https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Landshuter_Hochzeit,_1475

holte den Brautzug in Wittenberg (Sachsen-Anhalt) zu Oktobermitte des Folgejahres ab. Da eine Seuche - die Quellen verwenden das nicht eindeutige Wort „Pest" - herrschte, wurde auf polnisches Drängen ein Umweg eingeschlagen, weshalb die Hochzeitsfeierlichkeiten verspätet begannen. Am 14. November 1475 wurde Hedwig in Eching bei Landshut empfangen und nach Landshut geführt. Am gleichen und am Folgetag fanden die für das zeitgenössische Verständnis entscheidenden, da das Geschehen in einen Heilsrahmen einordnenden Gottesdienste in der Pfarrkirche St. Martin statt. Altstadt 300 (so die heutige Adresse) war die Wohnung der Braut, Altstadt 315 (Rathaus) war die des Bräutigams, wo sich auch der Tanzsaal befand. Vor dem Rathaus wurde auf der Stechbahn geritten. Die Landshuter Hochzeit inszenierte die fürstliche Exklusivität, garantiert durch umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen. Auf den mitten in der Stadt eigens aufgesandeten Turnierplätzen manifestierten sich die Ideale der ritterlichen Adelskultur. Beim Einzug und bei den Feierlichkeiten präsentierten und legitimierten Gefolge, Geschenke und Kleidung den jeweiligen Fürsten. Herzog Ludwig konnte dabei auf vielfache Weise seinen Anspruch zur Schau stellen – durch die Prachtentfaltung, die von den Zeitgenossen wahrgenommene logistische Großleistung, aber auch durch die polizeilichen Maßnahmen. Reden und performative Akte zeigten Wertesysteme und Rangverhältnisse auf. Besonders Seibolt schildert die Hochzeitsfeierlichkeiten wie ein „Familienfest der Reichssippe", wobei die verwandtschaftlichen Bindungen die Reichstektonik spiegeln. Seit langem faszinieren die gewaltigen Zahlen der Kosten und des Verbrauchs, welche vor allem die „Große Rechnung" und Seibolt wie auch Aventin überliefern: 323 Ochsen, 11.500 Gänse, 40.000 Hühner, 194.345 Eier, 140 Pfund Rosinen, 730 Pfund Feigen, drei Eimer Honig, 1½ Zentner Safran, 338 Pfund Pfeffer, 75.000 Krebse usw., Gesamtkosten: 60.766 rheinische Gulden, 73 Pfennige - das sind nur einige der spektakulären Zahlen. Dabei decken sich die genannten Zahlen in den Quellen nicht durchgehend, da die spezifizierte und amtlich beglaubigte Zusammenstellung der „Großen Rechnung" andere Maßeinheiten als Aventin zugrunde legt bzw. der humanistische Geschichtsschreiber von bereits zubereitetem Fleisch ausgeht. Die Fürstenküche befand sich in der Seckengasse. Der Herzog und seine Familie präsentierten sich umgeben von den bedeutendsten Fürsten des Reichs und deren adligem Gefolge. Das Reich – personifiziert im Kaiser und den Fürsten – war für wenige Tage zu Gast in Landshut. Anwesend waren, um nur die wichtigsten zu nennen: Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Maximilian I., Pfalzgraf Philipp, Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Herzog Sigismund von Tirol, die Münchner Herzöge Albrecht IV, Christoph und Wolfgang, die Pfalzgrafen Otto II. und Johann von Pfalz-Mosbach, daneben die Bischöfe von

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 6

Salzburg, Passau, Augsburg, Freising, Bamberg, Eichstätt sowie ein Vertreter der Regensburger Diözese. Hinzu kam eine beachtliche Zahl von Grafen, die nebst Gemahlinnen mit großem Gefolge nach Landshut kamen; durch Gesandtschaften waren außerdem der König von Böhmen, Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche, die Wettiner Ernst und Albrecht von Sachsen sowie ein gutes halbes Dutzend Reichsstädte vertreten. Landshut, dessen kaum 10.000 Köpfe zählende Bevölkerung vielfältig in die Festivitäten einbezogen war, zeigte ein verändertes Gesicht, denn für die Hochzeit wurden mehrere einschneidende Baumaßnahmen und architektonische Umgestaltungen vorgenommen. Der Hof wuchs gleichsam in die Straßen der Stadt hinein, da er das fürstliche Rang- und Rollenspiel auch in die Breite der Öffentlichkeit trug. Die Darstellung der Zugehörigkeit wurde durch eine vom Herzog ausgehende symbolgeladene Uniformierung vorangetrieben: Die herzoglichen Farben waren allenthalben sichtbar und machten damit die Präsenz des Herzogs deutlich. Dieser Aspekt manifestierte

Brautwagen und Fürstengruppe. Umlaufgemälde des Hochzeitszuges im Prunksaal des Landshuter Rathauses.

https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/

sich aber auch beim Gefolge der anderen Fürsten zur Sichtbarmachung ihres Ranges, wobei nicht zuletzt die schiere Anzahl als Indikator der Bedeutung eingesetzt wurde. Die Anwesenheit des Reichsoberhauptes scheint eine magnetische Anziehungskraft auf die Fürsten wie auf die Reichsstädte ausgeübt zu haben. Während der Landshuter Feierlichkeiten investierte der Kaiser den Bamberger Bischof mit den Regalien, und auch Vladislav II. hätte nach dem Zeugnis von Długosz in Landshut sein Lehen empfangen sollen, war jedoch nicht an der Isar erschienen. Bei aller Faszination über das Farben- und Geräuschspektakel darf nicht die religiöse, zutiefst mittelalterliche Dimension übersehen werden. Zeitgenossen nahmen das Geschehen als großes Sinneerlebnis wahr, und es ist eine moderne laikale Sichtweise, die im Spätmittelalter vielfältig ineinander verwobenen Sphären zu trennen bzw. nur Teilaspekte herauszugreifen. Der von fast allen Autoren erwähnte zweimalige Kirchgang war Kern der Feier und ordnete diese in einen Heilsrahmen ein. Gerade Hungerstein vermerkt jene religiöse Tiefendimension, wenn er auf Heiltumsweisungen eingeht oder schreibt, man sei der Braut mit dem Allerheiligsten entgegengezogen. Umso bedeutsamer ist als Komplementärquelle die Schilderung des polnischen Adligen Długosz. Dieser zieht eine nüchtern-resignierte Bilanz: Das politische Kalkül der Polen - König Kasimir (reg. 1447-1492) hatte sich eine Einflusssteigerung gegenüber den Großen seines Reiches erhofft - hätte sich letztlich nicht erfüllt. Nicht umsonst erwähnt Długosz die grassierende Seuche, wodurch der Brautzug von Wittenberg zu einem Umweg gezwungen wurde: Während die herzogliche Gesandtschaft für die Reise von Landshut nach Wittenberg zwölf Tage bei einem Tagespensum von rund 40 Kilometern benötigte, brauchte der Brautzug 18 Tage. Vergleiche mit anderen Fürstenhochzeiten können den Blick für das Außergewöhnliche der Landshuter Hochzeit schärfen. Natürlich verzerrt sich das Bild, wird auf die habsburgischen Vermählungen der Jahre 1452, 1477 oder 1526 geschaut, da diese durchweg unter königlich-kaiserlichen Vorzeichen standen. Unvergleichlich größer war in Landshut Zahl und vor allem Bedeutung der anwesenden Gäste. Doch ebenfalls bei diesem Vergleichsbeispiel liegt der wesentliche Unterschied in Zahl und Rang der anwesenden Reichsfürsten.

pd

Quelle: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Landshuter_Hochzeit,_1475

Dezember in der AGDM

1. Dezember 2025 12 Uhr Adventstreffen für Senioren
6. Dezember 2025 10 Uhr Weihnachtsfeier für Kinder
13. Dezember 2025 10:00 Weihnachtsmarkt
14. Dezember 2025
14 Uhr Adventskonzert Gesangsgruppe Ermlandklang bei der Hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche

Die Zukunft des Stadions an der Piłsudskiego-Allee in Allenstein

Hunderte Millionen Zloty für den Bau eines Stadions in Olsztyn. Dort soll ein „neues Rathaus” entstehen

Wir wissen immer mehr über die Zukunft des Stadions an der Piłsudskiego-Allee in Allenstein, in dem die Spiele des Viertligisten Stomil ausgetragen werden. Die neue Anlage soll nicht nur als Sportarena dienen, sondern auch als „neues Rathaus”. Geplant sind auch Schutzräume unter den Tribünen. Der Wert der Investition soll sich auf 200 Millionen Zloty belaufen, obwohl die tatsächlichen Kosten deutlich höher sein werden.

Im Mai dieses Jahres, nach weiteren erfolglosen Ausschreibungen für den Umbau der Osttribüne, gab der Präsident von Olsztyn, Robert Szewczyk, ein neues Konzept für den Bau eines städtischen Stadions an der Piłsudskiego-Allee bekannt. Der Bau des Stadions wurde vollständig der städtischen Gesellschaft Hala Olsztyn übertragen, die die renovierte Urania verwaltet. Präsident Robert Szewczyk kündigte an, dass das neue Stadion „auf Olsztyn zugeschnitten” sein werde. Heute kennen wir mehr Details über die geplante Investition. „Wir wollen ein Stadion mit einer Kapazität von mindestens 10.000 Zuschauern bauen. Es wird ein typisches Fußballstadion ohne Laufbahn sein. Wir

Das städtische Stadion an der Piłsudskiego-Allee in Olsztyn.
Foto: Łukasz Kozłowski / Olsztyn.com.pl

wollen jedoch zusätzliche Funktionen einführen, die dafür sorgen, dass die Anlage die ganze Woche über genutzt werden kann”, teilte Präsident Robert Szewczyk kürzlich über soziale Medien mit. Zu den zusätzlichen Funktionen soll unter anderem ein Bürgerzentrum gehören. „Wir möchten, dass in den Räumen, die wir rund um das Stadion schaffen, ein „neues Rathaus” entsteht. Ein Ort, an dem die Einwohner von Olsztyn Dinge wie einen neuen Personalausweis beantragen, ihr Auto anmelden oder ihre Grundsteuer bezahlen können”, erklärte der Präsident. Darüber hinaus sind ein Konferenzsaal und der Bau professioneller Schutzräume unter den Tribünen geplant. „Wie viel wird das kosten? Wir wollen uns an die Summe von 200 Millionen Zloty halten. Die Umsetzung übernimmt unsere kommunale Gesellschaft Hala Olsztyn, sodass wir den Haushalt der Stadt nicht mit einem Kredit belasten. Natürlich wird die Stadt sich an der Kreditunterstützung beteiligen, denn wir planen, jährlich 20 Millionen Zloty für den Schuldendienst aufzuwenden”, betonte Robert Szewczyk. Es sei hinzugefügt, dass während der September-Sitzung des Stadtrats eine mehrjährige Finanzprognose bis 2045 verabschiedet wurde, in der 344,5 Millionen PLN für die Kosten im Zusammenhang mit dem Bau des Stadions einschließlich der Kreditrückzahlung veranschlagt wurden. Weitere 100 Millionen PLN wurden für den Betrieb der Anlage bis 2045 vorgesehen. Es haben bereits erste Gespräche über die Finanzierung der Investition stattgefunden, und die Banken zeigen Interesse an der Gewährung von Krediten. Derzeit befindet sich die Konzeptionsphase für das neue Objekt in der Endphase.

pd

Quelle: https://www.olsztyn.com.pl/artykul,setki-milionow-zlotych-na-budowe-stadionu-w-olsztynie-ma-tam-powstac-nowy-ratusz,45123.html

Wir wünschen allen unseren Geburtstagskindern im November alles Gute

Kuryś Edith
Kolber Marzena
Kowalska Krystyna
Gliszczyńska-Szymańska Teresa
Śliwka Renata
Greifenberg Józef
Polakowska Maria

Katholische Gottesdienste im Dezember

7. Dezember:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
14. Dezember:	- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
21. Dezember:	-10 Uhr Allenstein-Jomendorf - 14 Uhr Bischofsburg
24. Dezember (Christmette):	- 21 Uhr Allenstein-Jomendorf
25. Dezember (Weihnachten):	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
26. Dezember (Hl. Stephanus):	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
28. Dezember:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
31. Dezember (Hl. Silvester):	- 16 Uhr Allenstein-Jomendorf

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 400 egz./Auflage: 400 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Urszula Jagiełłowicz, Dawid Kazański, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury” Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten” werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit unterzeichnete dieses Jahr folgende Verträge mit dem Ministerium für Inneres und Verwaltung in Warschau:

– am **14.02.2025** den Vertrag Nr. **4-60/WMNiE/2025** zur Umsetzung der Aufgabe „Buchhaltung für die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit und Unterhalt des Hauses Kopernikus“;

– am **26.02.2025** den Vertrag Nr. **4-61/WMNiE/2025** zur Umsetzung der Aufgabe „Gesangsgruppe der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit”, den Vertrag Nr. 4-65/WMNiE/2025 zur Umsetzung der Aufgabe „Herausgabe der Zeitschrift Allensteiner Nachrichten“ und den Vertrag

Nr. 4-64/WMNiE/2025 zur Umsetzung der Aufgabe „Die Kunst des Webens – vor dem Vergessen bewahren“;

– am **28.04.2025** den Vertrag Nr. **15-19/WMNiE/2025** zur Umsetzung der Aufgabe „Tag der Nationalen Minderheiten“;

– am **02.06.2025** den Vertrag Nr. **4-63/WMNiE/2025** zur Umsetzung der Aufgabe „Sommerspiele mit der deutschen Sprache“;

– am **31.10.2025** den Vertrag Nr. **4-62/WMNiE/2025** zur Umsetzung der Aufgabe „Weihnachtsmarkt“.

Herzlichen Dank für die Unterstützung unserer Aktivitäten. Ohne den Zuschuss des Ministeriums für Inneres und Verwaltung wären wir nicht in der Lage, unsere kulturellen Projekte zu verwirklichen.

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji

Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej podpisało poszczególne umowy z Ministerstwem Spraw Wewnętrznych i Administracji w Warszawie:

– dnia **14.02.2025** umowę nr **4-60/WMNiE/2025** na realizację zadania „Obsługa księgowa Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej oraz utrzymanie Domu Kopernika”;

- dnia **26.02.2025** podpisało z Ministerstwem Spraw Wewnętrznych i Administracji w Warszawie umowę nr **4-61/WMNiE/2025** na realizację zadania „Grupa wokalna Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej”, umowę numer **4-65/WMNiE/2025** na realizację zadania „Wydawanie czasopisma Allensteiner Nachrichten” i umowę nr **4-64/WMNiE/2025** na realizację zadania „Sztuka tkactwa – chrońmy przed zapomnieniem”;

- dnia **28.04.2025** umowę nr **15-19/WMNiE/2025** na realizację zadania „Dzień Mniejszości Narodowych”;

- dnia **02.06.2025** umowę nr **4-63/WMNiE/2025** na realizację zadania „Letnie zabawy z językiem niemieckim”;

- dnia **31.10.2025** umowę nr **4-62/WMNiE/2025** na realizację zadania „Jarmark Bożonarodzeniowy”.

Bardzo dziękujemy za wsparcie naszej działalności. Bez dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji nie moglibyśmy realizować naszych projektów kulturalnych.